

Alkoholiker zu Geldstrafe verurteilt

Werl – Sich mit vier Promille ans Lenkrad zu setzen, um von Werl nach Warstein zu fahren und dort tatsächlich unfallfrei anzukommen, das spricht für eine gewisse Gewöhnung. Die räumte ein Werler, dem die Staatsanwaltschaft nicht nur diese Trunkenheitsfahrt vorwarf, unumwunden ein: „Meine Partnerin und ich sind Alkoholiker.“ Täglich verbrauche er zwei Flaschen Wodka, auch jetzt, zu Beginn seiner Verhandlung um 9.45 Uhr morgens, habe er bereits vier Gläser intus, „sonst bekäme ich das hier gar nicht hin“. Angetrunken wirkte er dabei allerdings nicht.

Anders am Abend des 12. Februar. Da wollte sich die Frau spontan selbst in eine Entgiftung einweisen. Da sie kein Taxi habe nehmen wollen, habe er sie in ihrem Fahrzeug zur LWL-Klinik gefahren. „eine scheiß Idee“, räumte er ein, denn hinzukommt, dass er seinen Führerschein bereits 2016 verloren hatte, ebenfalls wegen einer Trunkenheitsfahrt, damals allerdings mit Unfallfolge.

■ Schläge oder Sturz?

Tatsächlich schaffte das Paar die rund 50 Kilometer lange Fahrt, und zumindest er kam heil in Warstein an. Sie landete hingegen arg derangiert in der Klinik, gab dort an, im Auto von ihrem Partner verdroschen worden zu sein. Während dieser die Fahrt zugab, wies er den Gewaltakt von sich: „Ich würde sie niemals schlagen, ich liebe sie über alles“, behauptete er. Sie sei bei der Ankunft vor der Klinik erst aus dem Auto gefallen und dann vor die Autotür „gescheppert“. Die Fotos ihrer Verletzungen sprachen dagegen, und auch der Polizist, den die Klinik auf den Plan rief, gab an: „So sieht man nicht aus, wenn man hingefällt. Sie sieht man aus, wenn man geschlagen wird.“ Der Angeklagte habe stark alkoholisiert gewirkt.

Die Frau behauptete, aufgrund ihrer damaligen Alkoholisierung keinerlei Erinnerung mehr zu haben. Nur an eines, dass sie hingefallen sei – vor der Tür der Klinik. Wenngleich sich der Eindruck geradezu aufdrängte, dass sie ihren Partner deckte, sei es aus Liebe oder aus Angst, und sich die beiden schlecht abgesprochen hatten, so ließ sich weder das eine beweisen noch das Gegenteil. Obwohl sie direkt zwei Tage später erneut Blessuren aufwies und bei der Polizei angab, ständig das Opfer seiner häuslichen Gewalt zu werden. Dass sie dann am 16. Februar zur Wache ging, um die Strafanzeige gegen ihren Lebensgefährten zurückzuziehen, will sie ebenfalls vergessen haben. Die Polizei ließ sie bei der Gelegenheit direkt ins Röhrcen pusten, sie kam auf drei Promille.

Der Tatvorwurf der schweren Körperverletzung ließ sich daher weder beweisen noch widerlegen und wurde im Hinblick auf die zu erwartende Strafe bezüglich der Trunkenheitsfahrt eingestellt. Die kommt den Bürgergeldempfänger hart zu stehen: 6000 Euro plus Verfahrenskosten. Außerdem darf ihm frühestens in einem Jahr wieder ein Führerschein ausgestellt werden. kb



Horst „Molly“ Schreiber, Thomas Middendorf und Reimund „Ferdinand“ Eberth bilden das Trio „Blues Unlimited“ und verschafften den Inhaftierten der Werler Justizvollzugsanstalt etwas Abwechslung. FOTO: MATTHIAS KÖHLER

Geschlossene Gesellschaft

Wie es zu Kulturveranstaltungen in der JVA kommt

VON KLAUS BUNTE

Werl – An einer Veranstaltung teilzunehmen, zu der nicht jeder darf, hat etwas Exklusives: Man selber ist drin, alle anderen sind ausgeschlossen. Von dieser jedoch wäre man gerne ausgeschlossen, ist aber eingeschlossen – und zwar buchstäblich und für längere Zeit. Und man ist nicht freiwillig in dieser Situation, hat sie sich aber selber eingebrockt, als Inhaftierter der JVA. Als solcher eine Karte kaufen für die Stadthalle für den nächsten Auftritt von Herbert Knebel oder fürs nächste Rockkonzert im Bahnhof? In Sachen Kultur schaut man im Knast bestenfalls in die Röhre.

Anders ist es an einem Abend Mitte Mai. In der Kapelle der JVA spielt die Band „Blues Unlimited“. Und mag diese Gattung vielleicht nicht jedermanns Sache sein, der Saal ist voll. Der Mangel an Alternativen und die Hoffnung auf Abwechslung hat auch Fans anderer Stilrichtungen dazu gebracht, den Antrag auf Besuch des Konzerts zu stellen. Bereut hat es offenbar niemand: „Die gingen gut ab! Dort, wo wir zum Mitmachen animierten, haben alle gut mitgesungen. Wir wurden direkt gefragt, ob wir im nächsten Jahr wiederkommen. Klar machen wir das“, meint Reimund „Ferdinand“ Eberth, Bandleader, Sänger und Gitarrist.

Schon mit Joe Cocker auf der Bühne

Der 76-Jährige aus Enkesen im Klei bei Bad Sassendorf ist im Soester Raum bekannt wie ein bunter Hund, stand bereits mit Joe Cocker auf der Bühne, betrieb in Soest früher eine Musikschule und ein Geschäft für Musikinstrumente und Zubehör. Schlagzeuger Thomas Middendorf aus Unna ist Mitbetreiber eines solchen Ladens in Dortmund. Bassist Horst „Molly“ Schreiber aus Hewingsen hatte früher mit den „Strandjungs“ und ihren deutschen

Fassungen der Hits der Beach Boys Chart-Erfolge und ist wie die anderen beiden in weiteren Formationen aktiv.

„Eines Tages bekamen wir eine Anfrage eines Vereins aus Dortmund, ob wir uns vorstellen könnten, in der JVA Werl aufzutreten, direkt mit Terminvorschlägen“, erinnert sich Eberth. Die Mail kam vom Kunst- und Literaturverein für Gefangene. Deswegen besteht seit 15 Jahren laut Homepage darin, „bei Gefangenen in Justizvollzugsanstalten und Patienten von Landeskrankenhäusern Interesse für Bildung und Wissen, Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Kunst und Kultur zu wecken. Er setzt sich dafür ein, Kunst und Literatur hinter die Anstaltsmauern zu bringen. Der Verein möchte den Gefangenen helfen, die Haftzeit sinnvoll zu nutzen, um Perspektiven für die Zeit nach der Inhaftierung zu finden“. Dazu betreibt er eine Ergänzungsbibliothek zu Anstaltsbüchereien und vermittelt kulturelle Veranstaltungen.

Bestseller-Autor liest zum Nulltarif

Die ersten Jahre habe der Verein mit Klinkenputzen verbracht und bundesweit in den Anstalten vorgesprochen, um das Projekt vorzustellen, erzählt der Vorsitzende Bernd Neumicke. „Vor der Pandemie kamen wir jährlich auf 100 bis 120 Veranstaltungen bundesweit und in allen erdenklichen Facetten und waren allein in Werl drei- oder viermal im Jahr. Während Corona kam alles zum Erliegen. Aktuell sind wir bei 20 bis 25 Terminen im Jahr, einer je JVA, die noch Interesse hat. Wir könnten das auch wieder erhöhen, aber das ist mit viel ehrenamtlicher Arbeit verbunden. Wir sind jedoch ein sehr kleines Team und meine Frau und ich möchten nun auch ein wenig unseren Ruhestand genießen.“ Wer sich einbringen möchte, sei jederzeit willkommen. „Am beliebtesten

Mehr zum Verein

Mehr zum Kunst- und Literaturverein für Gefangene unter <https://klvg.org>, zur JVA unter www.jva-werl.nrw.de und zu Blues Unlimited unter <https://bluesunlimited.jimdo-free.com>.

hat sich Covermusik der 1980er- und 1990er-Jahre erwiesen, denn der Wiedererkennungswert sorgt bei den Inhaftierten für eine umso höhere Vorfreude. Auch bekannte Künstler wie Hennes Bender, Wilfried Schmickler, Carolin Kebekus, die Bläck Fööss traten gegen eine Aufwandsentschädigung auf.“

Mehr ist seitens der JVA nicht drin: „Wir hatten mal ein Angebot eines bekannten Rappers, der aber eine zu hohe Gage forderte. Es ist eher ein ehrenamtliches Engagement, darüber müssen die Künstler sich bewusst sein.“ Selbst Bestsellerautor Sebastian Fitzek habe in der JVA Werl zum Nulltarif gelesen. „Außerdem muss der Auftritt in unseren strengen Terminplan passen – eigentlich geht das nur dienstags- oder donnerstagsabends.“

Auch JVA organisiert Veranstaltungen

Die JVA Werl organisiert auch von sich aus Veranstaltungen, komme somit auf zwei oder drei im Jahr. Darunter waren schon Männerchöre, aber auch Musikstudien, die sich im Gegenzug für ihre Stipendien zu karitativen Auftritten verpflichten, erzählt Matthias Köhler, stellvertretender Leiter des Allgemeinen Vollzugsdiensts. „Auch das hören die Insassen gerne, obwohl sie zuvor selten mit Klassik in Kontakt kamen. Auch bei Blues Unlimited kamen Leute, die sonst eher Hip-Hop hören, und waren hinterher dennoch begeistert.“ Die Knastzeitung wird später einen Zuhörer mit den Worten zitieren: „Ist nicht mein Sound, trotzdem

gut umgesetzt. Bleibt das beste Konzert, das ich in der Kirche gehört habe.“

„Ist auch schön, wenn man wieder raus darf“

Solche Abende seien Teil des Strafvollzugsgesetzes. Es fordert unter anderem, das Leben im Knast im Rahmen des Möglichen jenem außerhalb der Mauern anzupassen. So können die Insassen Sport treiben, Therapie- und Gesprächsangebote nutzen und für das Geld, das sie im Knast verdienen, dort einkaufen.

Bei jeder JVA ist das Prozedere nach der Zusage der Künstler anders. Eberth: „Wir mussten nur ein Formular ausfüllen und mit Kopien unserer Personalausweise zurückschicken. Die Originale wurden am Konzerttag damit abgeglichen und mit unseren Handys bis zu unserer Abfahrt unter Verschluss genommen.“ Köhler geht ins Detail: „Die Künstler müssen vorab eine Erklärung unterschreiben, dass sie mit einer Sicherheitsprüfung einverstanden sind. Dann werden sie nach dem Bundeszentralregisterauszug auf Vorstrafen hin geprüft. Wer eine weiße Weste hat, darf in die Anstalt. Wer schon einmal zu höheren Geld- oder sogar Freiheits- oder Bewährungsstrafen verurteilt wurde, nicht.“ Im manchen Einrichtungen werde zusätzlich das Equipment durchleuchtet, berichtet Neumicke. In Werl sei das nicht der Fall gewesen, so Eberth: „Da hat niemand geschaut, ob sich jemand in der Bastrommel versteckt hat.“

Danach ging es unter Begleitung durch etliche Türen und Tore, die sich vor ihnen öffneten und hinter ihnen wieder verschlossen, zur Kirche, „das war schon etwas beklemmend“, meint Horst Schreiber. „Die circa 80 Zuhörer hatten offensichtlich Spaß an unserem Auftritt und wir nach den ersten ein oder zwei Stücken ebenfalls. Es ist aber auch wieder schön, wenn man wieder raus darf.“ kb

Autobahncrash und Fahrerflucht auf der A44

Werl – Sekundenschlaf, der Schrecken aller Autofahrer: Einem Geseker wurde er zum Verhängnis. Am 17. Februar rauschte er auf der A44, Fahrtrichtung Kassel, kurz vor der Raststätte Haarstrang, in den Vordermann – und fuhr anschließend weiter. Den reuigen Mann verurteilte das Amtsgericht wegen fahrlässiger Körperverletzung und Fahrerflucht zu einer Geldstrafe in Höhe von 3750 Euro.

„Ich bin zutiefst von mir enttäuscht“, so der Unfallfahrer. Er habe zuvor einen Freund in Dortmund besucht, sich nicht müde gefühlt, auch vor dem Unfall habe er nicht gegen den Schlaf ankämpfen müssen. Dennoch, auf einmal krachte es, und er, davon aufgeweckt und förmlich unter Schock, fuhr weiter. „Ich kann mir nicht erklären, warum ich das getan habe“, meinte er. „Ich bereue es jeden Tag.“ Daheim habe er seinen Anwalt kontaktiert, mit ihm sei er noch in der Nacht zur Polizei gefahren, um sich zu stellen. „Und ich hatte noch einen Mandanten, der so aufgelöst war“, so sein Verteidiger. „Das einzige, was ihn interessierte, waren die gesundheitlichen Folgen für das Unfallopfer.“ Während sein Gebrauchtwagen durch den Aufprall erst ins Schleudern geraten, dadurch frontal in die Leitplanke gekracht war und einen wirtschaftlichen Totalschaden erlitten hatte, trug der 20-jährige Briloner eine Platzwunde am Auge und einige Schmerzen am Körper sowie, als einzigen noch immer spürbaren Schaden, Schmerzen im Knie davon. Der Angeklagte entschuldigte sich schriftlich, das Opfer hatte bislang auf Anraten seines Anwalts vor der Verhandlung noch nicht darauf reagiert. Spürbare Folgen hatte der Unfall für seinen Verursacher: Nicht nur er selber sei enttäuscht von sich gewesen, auch seine Partnerin habe daher mit ihm Schluss gemacht. Da ihm der Führerschein abgenommen worden war, kann er einige berufliche Außentermine nicht mehr wahrnehmen, da er bestimmte Arbeitsgeräte nicht transportieren kann, für die Fahrt zum Arbeitsplatz benötigt er mit den öffentlichen Verkehrsmitteln die dreifache Fahrtzeit.

Da der Mann geständig und nach Überzeugung des Gerichts glaubwürdig in seiner Reue sei und bislang nicht vorbestraft war, kam er mit einer Geldstrafe in Höhe von 3750 Euro davon. Für eine Ausnahmeregelung reichten die Folgen des Führerscheinverlusts auf seine berufliche Lage nicht aus: Eine neue Fahrerlaubnis darf ihm erst nach weiteren vier Monaten ausgestellt werden. kb

Dieb beklaut 82-Jährigen an Sparkasse

Werl – Ein 82-jähriger Werler wurde am Dienstag gegen 10.40 Uhr Opfer eines Diebstahls an der Engelhardstraße. Der Mann war dort laut Polizei unterwegs, um von der Sparkasse Geld abzuholen, als ihn ein bislang Unbekannter ansprach, ob er ihm Geld für den Parkautomaten

wechsellernen könne. Nach Erledigung der Bankgeschäfte begab sich der 82-Jährige zurück in sein Auto, als er ein weiteres Mal von dem Unbekannten angesprochen wurde. Nachmals fragte er nach Kleingeld. Als der Werler in sein Portemonnaie schaute, griff der Unbekannte herüber, warf eine 2-Euro-Münze hinein und wollte selbst nach dem Kleingeld schauen. Der Senior zog die Geldbörse jedoch zurück und händigte ihm das Kleingeld selber aus. Dieser bedankte sich und verschwand. Anschließend bemerkte der 82-Jährige den Diebstahl: Der Unbekannte

hatte das zuvor abgehobene Geld geklaut. Der Werler beschreibt den Unbekannten wie folgt: Der Mann hat eine kräftige Statue, ist circa 1,80 Meter groß. Er sprach gebrochen Deutsch mit südländischem Akzent. Die Polizei nimmt Hinweise unter Telefon 02922/91000 entgegen.

hatte das zuvor abgehobene Geld geklaut. Der Werler beschreibt den Unbekannten wie folgt: Der Mann hat eine kräftige Statue, ist circa 1,80 Meter groß. Er sprach gebrochen Deutsch mit südländischem Akzent. Die Polizei nimmt Hinweise unter Telefon 02922/91000 entgegen.

Bücherei eingeschränkt

Werl – Die Stadtbücherei der Wallfahrtsstadt Werl hat am Freitag, 21. Juni, verkürzte Öffnungszeiten von 10 bis 12 Uhr. Grund dafür sind IT-Wartungsarbeiten. Am Samstag, den 22. Juni hat die Stadtbücherei wieder zur gewohnten Zeit von 10 bis 13 Uhr geöffnet.